

SÜDINFOS



Ausgabe 14 · Dezember 2012

Ein Magazin der Neapostolischen Kirche Süddeutschland



SÜDINFOS

■
Bezirksapostelversammlung
in Israel

■
Süddeutscher Jugendtag 2012
in München

■
Änderungen im Apostel-
und Bischofskreis

Liebe Geschwister,

mit großer Freude denke ich an den Jugendtag zurück, den wir mit unserem künftigen Stammapostel erleben durften. Es ist mir ein Anliegen, euch herzlich für alles Jugendtags-Engagement zu danken. Dabei denke ich zuerst an die vielen Brüder und Schwestern und all die Jugendlichen, die sich bei den Vorbereitungen und der Durchführung unseres diesjährigen Jugendtags engagiert haben, sei es in den Workshops, bei den Musikveranstaltungen oder einem der vielen weiteren Programmpunkte sowie natürlich im Gottesdienst. Ebenso gilt mein herzlicher Dank all denen, die sich als Helfer für die vielen Dienste gemeldet und mit ihrem Einsatz dazu beigetragen haben, dass der Jugendtag 2012 so reibungslos stattfinden konnte. Mögen alle Jugendtagsteilnehmer durch den kleinen Fotospaziergang, den wir in diesen Südinfos anbieten, erneut erfreut und auch diejenigen, die nicht dabei sein konnten, von der Freude und Begeisterung unserer Jugend angesteckt werden!

Dann möchte ich mich an dieser Stelle auch herzlich für all die guten Wünsche zu meinem Geburtstag bedanken. Über die vielfältigen Geburtstagsgrüße, die Zeichen der Ver-



Am Jugendtag 2012

bundenheit und alles Gedenken habe ich mich von Herzen gefreut! Dankbar bin ich insbesondere für eure Gebete mir zugute. Bitte habt Verständnis dafür, dass ich – da ich nicht allen persönlich danken kann – diesen Weg wähle, um euch von Herzen „DANKESCHÖN“ zu sagen.

Schon heute wünsche ich euch gesegnete Weihnachtstage und ein von Gottes Gnade und Liebe erfülltes Jahr 2013. Lasst uns auch im kommenden Jahr täglich auf die Wiederkunft unseres Herrn Jesus warten!

Mit lieben Grüßen

euer

Michael Ehrich

Orgelseminar in ehemaligem Benediktinerkloster



spiel von speziell ausgebildeten Kirchenmusikern und konnten das Erlernte an den verschiedenen Pfeifenorgeln in der Klosteranlage und in den umliegenden Stadtkirchen zum Einsatz bringen.

Dozenten des Seminars, das bereits zum zweiten Mal stattfand, waren Christoph Bornheimer, Hauke Ehlers, Martin Lehmann und Jens Wiech, die am ersten Seminartag auch ein Eröffnungskonzert in der Stadtkirche in Schlüchtern gaben, sowie Kirchenmusikdirektor Ludwig Prautzsch. Als Fortbildungsmaßnahme wurde das Seminar von den Gebietskirchen Süddeutschland und Schweiz finanziell gefördert.

Ein gebietskirchenübergreifendes Orgelseminar wurde Anfang August im ehemaligen Benediktinerkloster in Schlüchtern (Hessen) durchgeführt, in dem die kirchenmusikalische Fortbildungsstätte der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck untergebracht ist. Den 29 Teilnehmern aus der Schweiz und aus Süddeutschland wurden eine Woche lang die Grundlagen in Hymnologie, Orgelbau, Harmonielehre, Musikgeschichte sowie Orgelstilkunde vermittelt. Zusätzlich erhielten sie täglich Unterricht im Orgel-



Herbst-BAV in Israel



In Israel, einem der 30 Länder, die zum Arbeitsbereich unseres Bezirksapostels gehören, fand Mitte Oktober die zweite internationale Bezirksapostelversammlung (BAV) in diesem Jahr statt. Der Gottesdienst am Sonntag, 14. Oktober, den unser Stammapostel in der Kirche in Nazareth durchführte, bildete den Abschluss und Höhepunkt der BAV. 19 Bezirksapostel und neun Bezirksapostelshelfer nahmen

den er an Pfingsten dieses Jahres als Stammapostelshelfer beauftragt hat, sowie die Bezirksapostel Patrick Mkhwanazi aus Südafrika und Urs Hebeisen aus Südostasien.

Musikalisch gestalteten den Gottesdienst 90 Sängerinnen und Sänger aus Süddeutschland mit: Gemeindevorsteher und Bezirksämter aus den Apostelbereichen Freiburg, Heilbronn und Karlsruhe mit ihren Frauen, die auf eigene Kosten für eine Woche nach Israel gereist waren. Sie sangen unter Leitung des Gemeindeevangelisten Tobias Metz. Mit in diesen speziellen Projektchor integriert waren – zumeist jugendliche – Sänger aus den israelischen Gemeinden.

Der Chor trug Lieder in verschiedenen Sprachen vor, in Arabisch beispielsweise nach dem Vorlesen des Textworts das Lied „Seht, wie Daniel in Babel betet“. Bei dem Lied „Ich weiß ein Reich, da Jesus thront“ sangen die israelischen Sänger alleine in Arabisch, sie wurden von den deutschen Sängern begleitend unterstützt. Den gesanglichen Auftakt vor dem Gottesdienst bildete das

teil. Mit dabei aus Süddeutschland war zudem Apostel Wolfgang Eckhardt, der Leiter des Apostelbereichs Freiburg, der auch für die Gemeinden in Israel verantwortlich ist.

Der Stammapostel leitete die zweitägige BAV in Herzliya (knapp 15 Kilometer nördlich von Tel Aviv), bei der verschiedene interessante Themen auf der Tagesordnung standen, die für alle Gemeinden von Bedeutung sind. So wurde unter anderem über neue Ansätze für die Vorsonntags- und Sonntagsschule sowie den Religions- und Konfirmandenunterricht beraten. Thema waren auch die liturgischen Texte für Ansprachen zu Segens- und Sakramentshandlungen. Das erste gedruckte Exemplar des „Katechismus der Neupostolischen Kirche“, an dem auch drei süddeutsche Apostel und weitere Geschwister aus Süddeutschland mitgearbeitet haben, konnte in diesen Tagen dem Stammapostel übergeben werden.

Im Gottesdienst in Nazareth diente der Stammapostel mit dem Wort aus 2. Korinther 4,17.18: „Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.“ (Ein Bericht darüber wird in „Unserer Familie“ 24/2012 veröffentlicht). Zur weiteren Wortverkündigung bat der Stammapostel Bezirksapostel Jean-Luc Schneider aus Frankreich,

sehr beschwingt vorgetragene „I have a friend“. In englischer Sprache folgten „Here I am, Lord“ und „I have a home beyond the river“, das vor der Feier des Heiligen Abendmahls für Entschlafene die Gemeinde besonders anrührte. Auch ein französisches Lied („Tous, entonnons d'un cœur joyeux“) und deutsche Lieder, wie „Aus Gnaden erwählt“, kamen zum Vortrag. Schlusspunkt schließlich setzte das fulminante „Jauchzet und singet“. Viel Freude wurde durch dieses musikalische Erleben bei der Gemeinde, insbesondere bei den israelischen Brüdern und Schwestern, ausgelöst.





Zur Freude der Chormitglieder gab es nach dem Gottesdienst ein Zusammensein mit dem Stammapostel und seinen Begleitern an biblischen Stätten, dem „Berg der Seligpreisungen“ und in Kapernaum am See Genzareth. An beiden Orten sang der Chor nochmals spontan weitere Lieder, in die alle Anwesenden freudig mit einstimmten.

Verbunden war für die süddeutsche Reisegruppe eine siebentägige Rundreise durch Israel, wo viele in der Bibel erwähnte Stätten, wie Jericho, der Berg Tabor oder Joppe (Jaffa), besucht wurden. Als besonders interessant empfanden sie Orte aus dem Leben Jesu: Bethlehem, Jerusalem mit dem Ölberg, den Garten Gethsemane sowie die Grabes- bzw. Auferstehungskirche. Diese Tage in Israel, dem – wie es Teilnehmer nannten – „himmlischen Erleben“ des Gottesdienstes und der Gemeinschaft mit dem Stammapostel, den Bezirksaposteln und ihren Helfern, der Begeg-



nung mit den israelischen Geschwistern, aber auch die Gemeinschaft untereinander werden wohl für alle unvergessen bleiben.

Schon einmal hat eine internationale Bezirksapostelversammlung in Israel stattgefunden, im März 1993. Auch damals wurde der Gottesdienst zum Abschluss der Bezirksapostelversammlung in Nazareth gefeiert. Stammapostel Richard Fehr verwendete in jenem Gottesdienst das Wort aus Johannes 1,46: „Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philipus spricht zu ihm: Komm und sieh es!“ – Unser Bezirksapostel sagte dazu: „Es ist unsere feste Glaubensüberzeugung, dass aus Nazareth das Heil zu den Menschen kam in der Gestalt Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Wenn die Region um Israel auch seit vielen Jahren ein politischer Unruheherd ist, hat das Land doch eine besondere Anziehungskraft, denn auch wir sind gekommen, um zu sehen, wo der Herr in seiner Erdenzeit wirkte. Allerdings bleiben wir dabei nicht stehen. Wir wollen auch heute das Wort Gottes hören und ihn in seiner Sendung erleben.“



In einem Schreiben, das am Sonntag, 11. November 2012, nach dem Gottesdienst in allen Gemeinden Süddeutschlands vorgelesen wurde, informierte der Bezirksapostel über Änderungen im Apostel- und Bischofskreis in Süddeutschland. Anlass war die unmittelbar – nämlich im Gottesdienst mit dem Stammapostel am 18. November in Fürstenfeldbruck – bevorstehende Verabschiedung des Apostels Wolfgang Bott und des Bischofs Jürgen Kieselmann in den Ruhestand.



*Apostel
Wolfgang Bott –
hier am
Jugendtag 2012
in München*



*Bischof
Jürgen Kieselmann,
ebenfalls am
Jugendtag 2012*

Liebe Brüder und Schwestern,

in den kommenden Jahren stehen manche Änderungen im Kreis der Apostel und Bischöfe Süddeutschlands an. Von den 18 Brüdern – neun Apostel und neun Bischöfe – werden in den Jahren 2012 bis 2017 zehn Brüder aufgrund des Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand treten.

Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte hat sich auch die „kirchliche Landschaft“ verändert. Vor wenigen Jahrzehnten noch wurden aus den „Muttergemeinden“ heraus in vielen Vororten und Ortschaften Gemeinden gegründet. Seit vielen Jahren nun stellen wir fest, dass die allgemeine demographische Entwicklung auch in unsere Kirche hinein Auswirkungen hat und einen gewissen Konzentrationsprozess auslöst. In den vergangenen 15 Jahren wurde dies durch notwendig gewordene Gemeindezusammenführungen deutlich. In den Ballungsgebieten ist dieser Prozess hier und da noch nicht ganz abgeschlossen. Auch künftig werden in Einzelfällen Gemeindezusammenführungen erforderlich sein. Das Ziel solcher notwendigen Maßnahmen muss sein und bleiben, dauerhaft stabile und lebensfähige Gemeinde- und Bezirksstrukturen zu schaffen. Dabei sei erwähnt, dass wir sicher auch in Zukunft kleine Gemeinden haben werden, insbesondere dort, wo die Entfernungen zwischen den einzelnen Gemeinden relativ groß sind.

In wenigen Einzelfällen werden auch Bezirke verändert oder zusammengeführt, so, wie dies z.B. in Augsburg und Ingolstadt oder in Pforzheim der Fall ist.

Im Kreis der Apostel, Bischöfe und Bezirksämter befassen wir uns intensiv mit diesen gemeindeübergreifenden Entwicklungen, denen wir uns stellen müssen.

Es liegt wohl in der Natur des Menschen, dass man bei Veränderungen oftmals mit Zurückhaltung reagiert und sich fragt, was das konkret für einen selbst zu bedeu-

ten hat. Aus vielen Gesprächen weiß ich, dass diese Veränderungen mitgetragen werden, da die Einsicht in die Notwendigkeit vorhanden ist. Auch sollten wir nicht übersehen, dass Veränderungen auch Chancen für Neubeginn sind.

Diese Änderungen in der Bezirks- und Gemeindestruktur wirken sich auch unmittelbar auf den Kreis der Apostel und Bischöfe aus, und zwar dergestalt, dass wir künftig weniger Apostel und Bischöfe in Süddeutschland haben werden. Noch dazu spielt es eine nicht unerhebliche Rolle, dass wir die von Süddeutschland aus betreuten Gebietskirchen im Ausland sukzessive weniger bereisen, da die Selbständigkeit in diesen Gebietskirchen zugenommen hat, was von vornherein das Ziel sein musste.

So werden in Zukunft nicht mehr alle Apostel und Bischöfe bei ihrer Ruhesetzung durch einen Nachfolger ersetzt. Dabei möchte ich klarstellen, dass wir bisher keineswegs „überbesetzt“ waren. In Zukunft werden die Apostel und Bischöfe in Süddeutschland hinsichtlich der Anzahl der zu betreuenden Geschwister eher etwas größere Arbeitsbereiche haben, die Zahl der zu betreuenden Gemeinden wird indes im Vergleich zu den „Ausgangsgrößen“ im Jahr 1996, als die Gebietskirchen Baden, Bayern und Württemberg eine neue Einheit bildeten, in etwa gleich sein.

Nun zu den konkreten Veränderungen, die unmittelbar anstehen: Wie ihr wisst, dient unser Stammapostel am Sonntag, dem 18. November 2012, in Fürstenfeldbruck; dieser Gottesdienst wird nach Süddeutschland und einige betreute Länder übertragen. In diesem Gottesdienst treten Apostel Wolfgang Bott, der im September 65 Jahre alt wurde, sowie Bischof Jürgen Kieselmann, der sein 65. Lebensjahr im Februar dieses Jahres vollendete, in den Ruhestand. Schon heute wünschen wir beiden einen gesegneten Ruhestand.

Der Apostelbereich Tübingen wird für die nächsten Monate durch Apostel Wolfgang Eckhardt mitbetreut, der nach wie vor ebenso für den Apostelbereich Freiburg zuständig bleibt.

Für den Apostelbereich Karlsruhe wird als Nachfolger für den in den Ruhestand tretenden Bischof Jürgen Kieselmann der Bezirksälteste Martin Schnauer das Bischofsamt empfangen. Ganz herzlich bitte ich euch, die zu euch gesandten Knechte Gottes aufzunehmen und ihnen euer Vertrauen zu schenken.

Dazu, so bin ich gewiss, wird sich unser himmlischer Vater bekennen.

Herzliche und liebe Grüße,
euer (gez.) Michael Ehrich

Über die Ruhesetzungen und die Ordination des Bischofs Schnauer werden wir – da diese Handlungen nach Redaktionsschluss erfolgten – in den nächsten „Südinfos“ (Ausgabe 15 vom März 2013) berichten.

Bischof Schmid heimgegangen

Am 3. November ist Bischof iR Arthur Schmid heimgegangen. Er war schon seit einiger Zeit schwer erkrankt. „Trotz der schweren Erkrankung unseres Bischofs, die er in großer Geduld getragen hat, bewegt es uns doch sehr, dass er nun so rasch heimgegangen ist“, schrieb der Bezirksapostel in der Trauernachricht an die Apostel, Bischöfe und Bezirksämter, in der er auch mitteilte, dass Apostel Volker Kühnle und die Familie des Bischofs in den Augenblicken seines Heimgehens bei ihm waren.

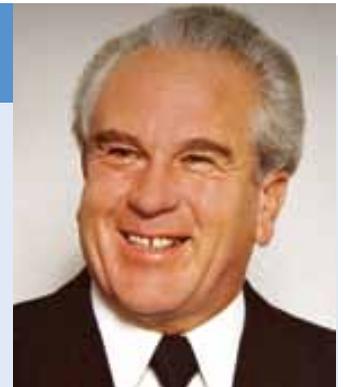
Arthur Schmid wurde am 4. April 1928 in Erkenbrechtsweiler (Kreis Esslingen) geboren. Durch seine spätere Ehefrau Wilma lernte er das Werk Gottes kennen und am 24. Oktober 1951 wurde er durch Bezirksapostel Gotthilf Volz versiegelt. Im Jahr 1951 schlossen seine Frau Wilma und er den Ehebund. Am 10. Juli 2011 konnte der Bezirksapostel den beiden zum Fest der diamantenen Hochzeit den Segen Gottes spenden.

Im Lauf der Jahre empfing Arthur Schmid folgende Ämter: 1957 Diakon, 1959 Priester, 1968 Hirte, 1969 Bezirksältester für die Bezirke Esslingen und Kirchheim, 1977 Bischof. Große Segensspuren hinterließ er im Schwarzwald, wo er als Nachfolger des Bischofs Ernst Sikeler an der Seite des Apostels Herbert Volz diente. Als bei dessen Ruhesetzung 1990 der Arbeitsbereich geteilt wurde und in Württemberg mit der Ordination der Apostel Wolfgang Bott und Volker

Kühnle die Apostelbereiche Tübingen und Nürtingen geschaffen wurden, kam Bischof Schmid in den Apostelbereich Nürtingen. Einige Zeit wirkte er zudem im Allgäu und auch in Äquatorialguinea und Kamerun.

Geprägt war sein Leben – und auch sein Dienen – durch die schweren Jahre der Kriegsgefangenschaft, in die er in jungen Jahren nach kurzem Kriegseinsatz geraten war. Unser Bezirksapostel schrieb über das Dienen des Bischofs: „Er war ein überaus demütiger, tiefgründiger Gottesknecht, der von kindlichem Glauben, Vertrauen und der Liebe Christi durchdrungen war. Tiefe Ehrfurcht und Gottesfurcht sowie große Dankbarkeit seinem himmlischen Vater gegenüber zeichneten ihn besonders aus.“ Insgesamt hat er 38 Jahre als Amtsträger in großem Segen gedient, bis er durch Stammapostel Richard Fehr am 26. März 1995 altershalber in den Ruhestand versetzt wurde.

Über die Trauerfeier für den heimgegangenen Bischof werden wir in den nächsten „Südinfos“ (Ausgabe 15 vom März 2013) berichten.



Änderung in der seelsorgerischen Betreuung in Westafrika



Zwei Reisen führten unseren Bezirksapostel im Sommer nach Westafrika. Zuerst reiste er nach Ghana, wo er unseren dortigen Glaubensgeschwistern im Gottesdienst in Kumasi und in der Hauptstadt Accra diente. Zusammen rund 6.100 Geschwister nahmen an den beiden Gottesdiensten teil, in denen auch Ordinationen durchgeführt wurden. Unser Bezirksapostel ordinierte 19 Bezirksältesten, 21 Bezirksevangelisten, sieben Hirten und acht Gemeindeevangelisten.



Im Gottesdienst in Kumasi am letzten Juliwochenende wurde Apostel Samuel Oppong-Brenya beauftragt, künftig an der Seite des länderverantwortlichen Apostels Wolfgang Eckhardt (Freiburg) ebenso als länderverantwortlicher Apostel zu dienen. Seitdem ist Apostel Oppong-Brenya gemeinsam mit Apostel Eckhardt für das ganze Land Ghana zuständig. Außerdem fand eine Zusammenkunft mit allen Aposteln und Bischöfen statt, die in Ghana tätig sind.



Ebenso wie in Ghana, fand auch in Nigeria eine Zusammenkunft aller Apostel und Bischöfe des Landes statt, die unser Bezirksapostel bei seiner Reise in dieses Land Mitte August durchführte. Für die seelsorgerische Betreuung der Gemeinden und Bezirke im gesamten Land ist nun Apostel Geoffrey Nwogu beauftragt; er wird als länderverantwortlicher Apostel mit dem bisher schon länderverantwortlichen Apostel Volker Kühnle (Nürtingen) tätig sein.

Einen Gottesdienst führte der Bezirksapostel am Sonntag, 12. August 2012, in der Hauptstadt Nigerias, in Abuja, durch, an dem rund 330 Geschwister aus der Region teilnahmen.



Apostel Oppong-Brenya



Apostel Geoffrey Nwogu



Jugendtag 2012: Jesus Christus in der Mitte meines Lebens

Das Highlight im Kirchenjahr für die Jugendlichen, der Jugendtag, fand auch in diesem Jahr auf dem Olympiagelände in München statt. Vom 14. bis 16. September feierten sie „ihren“ Tag, der mit rund 50 Workshops, Vorträgen, mit Ausstellungen, Diashows und Filmen, mit einem Sport- und einem Musikangebot ein vielfältiges Programm bot. Und wem es zu viel Trubel war, der konnte sich in die Chill-Out-Lounge zurückziehen. Auch standen die Apostel und die Bischöfe unserer Gebietskirche für persönliche Seel-sorgegespräche zur Verfügung.

Krönender Abschluss des Jugendtags war der Gottesdienst, den die rund 11.500 jungen Christen und ihre Seel-sorger am Sonntagvormittag im Olympiastadion erlebten. Vorträge des Jugendchors und einer Blechbläsergruppe

sowie Orgelspiel gestalteten den Gottesdienst musikalisch mit. Bezirksapostel Jean-Luc Schneider, der Stammapostel-helfer, leitete den Gottesdienst. Als Wort lag Matthäus 10,32 zugrunde: „Wer nun mich bekennt vor den Men-schen, den will ich auch bekennen vor meinem himmli-schen Vater.“

Mit dabei waren unser Bezirksapostel als der Gastgeber, Bezirksapostel-helfer Frank Dzur (Kanada) und Apostel Franz-Wilhelm Otten (Nordrhein-Westfalen) als Gäste aus anderen Gebietskirchen, Apostel Anatolij Budnyk aus der Ukraine, einem von Süddeutschland aus mitbetreuten Land, sowie die neun süddeutschen Apostel und die neun Bischöfe. Zum Mitdienen wurden Bezirksapostel-helfer Dzur, Apostel Otten und unser Bezirksapostel gerufen.



Bereits am Freitagabend, 14. September, kamen viele Jugendtagsteilnehmer im „Theatron“ auf dem Olympiagelände zusammen, ...

... und „The Carriers“ die Menge ordentlich anheizten.



... wo Carolin Wölz mit ihrer Band ...



Am Samstagvormittag, 15. September, fand die offizielle Eröffnungsveranstaltung im Olympiastadion statt.



„Die größte Freude für uns alle ist, dass der Stammapostelhelfer unseren Jugendtag besucht und morgen den Gottesdienst – Höhepunkt unseres Jugendtags – halten wird“, sagte unser Bezirksapostel ...

... unter riesigem Beifall zu Beginn seiner Begrüßungsansprache.



Der Samstagmittag bot ein abwechslungsreiches Programm auf dem gesamten Olympiagelände: Vorträge über glaubensbezogene Inhalte ...



... eine Vielzahl von Workshops zu unterschiedlichen Themengebieten ...

... sportliche Angebote, wie z.B. das Fußballturnier in der SoccArena, ...





... Konzerte an der Open-Air-Seebühne, wie das des Jugendgospelchores „Moving Heart'n'Soul“ ...



... oder der A-cappella-Gruppe „Stuggapella“.



Am Samstagabend: Konzert im Olympiastadion mit dem Instrumentalisten aus den Apostelbereichen Stuttgart, den diesmal Jugendliche aus dem Apostelbereich



Es gab ein Podiumsgespräch zum Thema „Auf der Suche nach dem gemeinsamen Lebensglück: Traumpartner gleich Lebenspartner?“, an dem der Stammapostelhelfer teilnahm ...



... und eines mit Apostel Franz-Wilhelm Otten aus Nordrhein-Westfalen. Erörtert wurde die Frage: „Ist alles, was Spaß macht, verboten? Was empfiehlt unsere Kirche im Bereich Sexualität und Verhütung?“





Jugendtagsorchester, das sich aus Tübingen und Nürtingen zusammensetzte, und dem Jugend-Nürnberg bildeten





Das Olympiastadion wurde am 16. September Gottesdienststätte.



Alphorn-Klänge am Sonntagvormittag vor dem Gottesdienst im Olympiastadion, ...



Im Tun und Wandel, in der Lebensgestaltung, im Alltag, im Wesen, in der Art, wie man reagiere: in all dem gelte es, den Herrn zu bekennen, ihn und sein Evangelium einschließlich seiner Wiederkunft zu verkündigen, führte Bezirksapostel Schneider aus.

... die Blechbläser spielten auch im Gottesdienst.





Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst vom Jugendchor aus dem Apostelbereich Ulm, der die „Jugendtagsgemeinde“ mit seinen Vorträgen sehr beeindruckte.



Das Dienen des Bezirksapostelhelfers Dzur (rechts im Bild) wurde von Apostel Volker Kühnle übersetzt.



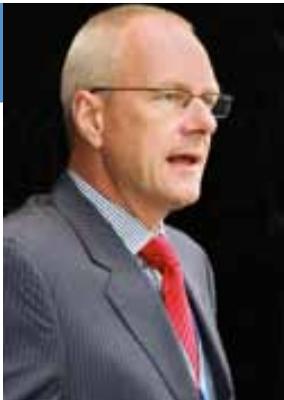
Auch Apostel Otten diente mit.



Unser Bezirksapostel dankte dem Stammapostelhelfer für seinen Besuch in München, ...

... das für ein Wochenende lang ein wunderbarer Treffpunkt für die Jugendlichen sowie die Jugendleiter, Vorsteher und Bezirksämter mit ihren Frauen aus ganz Süddeutschland war.





Publikation der Finanzzahlen

Unser Bezirksapostel äußerte sich im Gespräch mit der „Südinfos“-Redaktion zur Publikation der Finanzzahlen (siehe Seite 17):

Lieber Bezirksapostel, in dieser Ausgabe der SÜDINFOS werden zum ersten Mal in der Geschichte der NAK Süddeutschland Finanzzahlen veröffentlicht. Was ist der Beweggrund? Ist die Kirche dazu verpflichtet?

Zu einer Veröffentlichung sind wir nicht verpflichtet. Heute wird jedoch mehr kommuniziert, als dies früher der Fall war. Daher haben wir uns so entschieden. Zum Beispiel kommunizieren wir heute auch anstehende Amtsveränderungen im Kreis der Apostel, Bischöfe und Bezirksämter, auch wenn es um einen Vorsteherwechsel geht, im Vorfeld.

Gab es dazu vermehrt Fragen von Geschwistern?

Nein, doch die Veröffentlichung scheint einfach angebracht. Immerhin geben unsere Brüder und Schwestern ihre Opfergelder auch im Vertrauen, dass damit in guter Weise und verantwortungsbewusst, umgegangen wird.

Wer prüft denn die Kirche?

Eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die die Landesversammlung – also Bezirksapostel, Apostel, Bischöfe und Bezirksvorsteher aus Süddeutschland – bestimmt. Die Prüfberichte werden dann in der Landesversammlung präsentiert und besprochen.

Die Opfergelder, die unsere Kirche verwaltet, haben die Größenordnung eines mittleren Unternehmens. Muss der Bezirksapostel da nicht ein Manager oder Finanzexperte sein, um die Kirche zu führen?

Sicherlich nicht! Im Mittelpunkt steht das geistliche Amt. Natürlich ist es von Vorteil, wenn man sich ein wenig in die Materie hineindenken kann oder einen entsprechenden beruflichen Hintergrund hat. Aber wichtig ist auf jeden Fall, dass die administrativen Aufgaben professionell erfüllt werden. Wie haben in der Verwaltung, das wir als Dienstleistungszentrum sehen, sehr qualifizierte Fachleute, die sich um die Themen kümmern. Auch externe Beratung ist gefragt. So habe ich bereits im Jahr 2008 den „Beirat Finanzanlagen“ ins Leben gerufen (siehe Südinfos Ausgabe 12 vom Juni 2012, Seite 2), um auch das Fachwissen, das wir in der Kirche zum Thema Finanzen haben, entsprechend zu nutzen.

Wie wird über Ausgaben entschieden?

Wir legen Wert darauf, bedarfsgerecht und möglichst objektiv zu entscheiden. Das kann vielleicht im Einzelfall nicht immer so ganz nachvollzogen werden: Da besteht hier und da ein Wunsch, dass dieses und jenes von der Kirche finanziert wird – aber wir müssen natürlich immer berücksichtigen, dass wir alleine in Süddeutschland über 750 Gemeinden haben. Schon die vielen Kirchengebäude erfordern eine entsprechende Investition. Um ein kleines Beispiel zu geben, ganz konkret: Unsere Kirchengebäude werden alle beheizt, niemand sitzt in der Kälte im Gottesdienst, auch nicht im Dunkeln – an betriebsbedingten Energiekosten fallen bei uns im Durchschnitt pro Jahr über 3 Millionen Euro an. Alle Ausgaben werden geplant, budgetiert, und der Haushalt wird dann von Jahr zu Jahr im Landesvorstand erstellt.

Kann denn bei über 750 Gemeinden sichergestellt werden, dass die Ausgaben gerecht verteilt werden?

Es wird keinesfalls willkürlich entschieden. Wir setzen die Gelder nach klar definierten Kriterien ein. Dabei orientieren wir uns am Bedarf. Dazu sind viele Gespräche nötig. Beispielsweise haben wir im Blick auf die Kirchengebäude von der Abteilung Bau/Unterhalt die nötigen Hinweise und Informationen, wo Investitionen aus baulicher Sicht notwendig sind. An erster Stelle stehen aber immer die seelsorgerlichen Belange. Das alles in Einklang zu bringen – seelsorgerliche Belange, Hinweise der Fachabteilungen, individuelle Wünsche aus den Gemeinden –, geht sicherlich nicht immer so einfach. Aber ich denke, im Großen und Ganzen sind wir da ganz gut unterwegs.

Außer dass die seelsorgerlichen Belange ganz oben stehen – gibt es ein generelles Kriterium?

Ja, wir können auf jeden Fall sagen, dass die finanziellen Mittel da, wo sie eingesetzt werden, sinnvoll und nachhaltig eingesetzt werden. Das ist ein ganz wichtiger Punkt.

Was ist hier unter „nachhaltig“ zu verstehen?

Das ist unterschiedlich – zum Beispiel bedeutet „nachhaltiges Bauen“ für uns, auf die Gemeinde bezogene, individuelle Lösungen anzustreben, die sich durch sparsamen Umgang von Ressourcen aller Art auszeichnen. So gebaute Kirchen sind funktional, wirtschaftlich effizient und umweltfreundlich. Wenn wir „nachhaltig“ sind bei Finanzanlagen, beinhaltet dies beispielsweise, dass wir sie nicht in Staaten anlegen, in denen die Menschenrechte mit Füßen getreten werden, und auch nicht in Unternehmen, die z.B. im Rüstungsbereich hauptsächlich ihr Geld verdienen.

Man sieht, dass die Einnahmen in den letzten Jahren immer höher waren als die Ausgaben. Was geschieht mit dem Überschuss?

Wir bauen in der Kirche seit vielen Jahren ganz gezielt Vermögen auf – nicht um seiner selbst willen, sondern um den kirchlichen Aufgaben gerecht zu werden. Unser strategisches Ziel ist, genügend Kapital anzusammeln, so dass alle Ausgaben, ausgenommen Investitionen, aus den Erträgen bestritten werden könnten.

Braucht eine Kirche so viel Kapital?

Wenn man einfach mal so die Anforderungen sieht, die auf uns zukommen, dann ist das eine ganze Menge: Der größte Posten sei nochmal genannt – das sind die Ausgaben für Bau und Unterhalt der Kirchengebäude, aber auch die Unterstützung der weltweiten Kirche. Auch alle anderen originären kirchlichen Aufgaben müssen erfüllt werden. Für den Fall, dass die Opfereinnahmen und Spenden stagnieren oder vielleicht auch leicht zurückgehen, braucht es natürlich ein gewisses Vermögen. Wenn das gut angelegt und verwaltet wird, entstehen ja daraus wiederum Erträge. Deshalb haben wir seit Beginn des Jahres 2012 eine eigene Vermögensverwaltung, die auch professionell gemanagt wird. Dann ist noch zu berücksichtigen, dass vielleicht anderen finanzschwächeren Gebietskirchen geholfen werden sollte. Dem können und wollen wir uns vor dem Gedanken der christlichen Sozialethik, die auch Solidarität beinhaltet, nicht entziehen. Auch könnten neue Gebiete erschlossen werden: Auch in den betreuten ausländischen Gebietskirchen geht es nun mal nicht ohne Kapital! Reisen in die Länder – die wir im Übrigen in den letzten Jahren schon sehr minimiert haben – müssen unternommen werden, es müssen Versammlungsstätten gemietet bzw. Kirchen gebaut werden, es braucht Material – Bibeln, Gesangbücher, Unterrichtsunterlagen usw. Das ist schon eine ganze Menge. Auch ist denkbar, dass der Stammapostel weitere Länder zuteilen könnte, auch dafür müssen wir vorsorgen.

In Ihren Ausführungen wird deutlich, dass weitsichtig und langfristig geplant wird. Hier drängt sich die Frage auf: Erwarten wir nicht mehr täglich den Herrn?

Doch, selbstverständlich! Dennoch muss man planen. Dabei denke ich an das bekannte Luther-Zitat „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Und ich denke, so muss die innere Ausrichtung sein: dass wir in die Zukunft denken, in die Zukunft planen, aber über allem stets die Wiederkunft unseres Herrn erwarten und uns darauf einstellen.

Wem gehört eigentlich konkret das Kapital, das die Kirche besitzt?

Der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts. Niemand als Privatperson ist Eigentümer dieser Mittel, sondern die Körperschaft. So

könnte zum Beispiel jemand, der aus der Kirche austritt, nicht sagen: „Ich trete aus der Kirche aus, gebt mir meinen Kapitalanteil!“

Die Nachrichten in den Medien spiegeln vielfach die

Sorge und Angst wider, dass das Geld bald keinen Wert mehr haben und Vermögen, das über Jahre aufgebaut wurde, auf einmal nichts mehr wert sein könnte. Würde das auch unser Kirchenvermögen betreffen?

Wenn alle Kapitalmärkte weltweit völlig zusammenbrechen würden, dann wären wir davon auch nicht verschont. Das liegt auf der Hand, dann würden wir darunter natürlich auch leiden. Aber deswegen richten wir die Kapitalanlagen so aus, dass das Risiko möglichst gering gehalten wird. Es geht uns also darum, mit möglichst wenig Risiko ein vernünftiges Ergebnis aus den Kapitalanlagen zu erzielen.

Sehen Sie nicht eine Gefahr, dass mit der Veröffentlichung der Zahlen der Eindruck entstehen könnte: „Die Kirche hat ja genug Geld. Da brauche ich in Zukunft nicht mehr zu opfern!“?

Stammapostel Fehr sagte oft, dass wir, wenn wir ein finanzielles Opfer geben, dies nicht einer Institution, sondern Gott geben. Dies geschieht aus dem inneren Bedürfnis heraus, aus dem Glauben, aus Dankbarkeit und aus der Liebe zu Gott und seinem Werk. Darauf ruht nach meiner Überzeugung Gottes Segen. Das Andere ist, dass natürlich das finanzielle Opfer nicht in den Himmel entschwindet, sondern als irdischer Wert hier auf Erden eingesetzt wird. Das Opfer muss nach vertretbaren ethischen Werten und in einer verantwortungsvollen Art und Weise eingesetzt werden, es muss sehr sorgfältig mit dem Opfer umgegangen werden. Dabei bin ich mir bewusst, dass manche Brüder und Schwestern nicht aus dem Überfluss heraus opfern, sondern ihnen das Opfer wirklich wehtut, und das verpflichtet uns im gesamtkirchlichen Handeln,



Bau und Unterhalt der Kirchengebäude bilden den größten Ausgabeposten.

mit hohem Respekt mit den Opfergeldern umzugehen und eben so, dass der „Sicherheitsaspekt“ bei der Vermögensverwaltung im Vordergrund steht und dass die Opfergelder auch zielgerichtet eingesetzt werden.

Wird mit Opfergeldern zum Beispiel auch bedürftigen Geschwistern geholfen?

Es ist verständlich, dass es auch den Gedanken gibt: „Könnte die Kirche mich unterstützen?“ Das tun wir hier und da auch, aber wir können das natürlich nicht in der Breite tun, weil wir ja keine öffentlichen Gelder in Anspruch nehmen, sondern uns hundertprozentig selbst finanzieren. Im Bereich der humanitären Hilfe werden finanzielle Mittel auch zur Unterstützung bedürftiger Geschwister eingesetzt. Wir bieten beispielsweise die „Familienrüstzeit“ an. Und es gehen natürlich auch manche der finanziellen Mittel in die betreuten Gebiete im Ausland. Da helfen wir seit vielen Jahren unter dem Motto „Brot, Brunnen, Brücken“ – wobei wir die humanitäre Hilfe selbstredend nicht auf Glaubensgeschwister beschränken. Übrigens leisten wir nach Möglichkeit immer „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Dann könnte man als Kirchenmitglied auch gleich direkt die Hilfsorganisationen unterstützen – warum den Weg übers Opfer nehmen?

Wo es ums Opfer geht, ist es natürlich die Unterscheidung, ob ich aus dem Glauben heraus und aus Dankbarkeit Gott etwas darbringen will. Das ist etwas anderes, als wenn ich einer Hilfsorganisation Geld gebe. Opfer und Spende muss man in diesem Sinn unterscheiden. Natürlich kann auch die Unterstützung einer Hilfsorganisation ein Dienst aus Nächstenliebe sein. Schließlich sind wir als gläubige Christen dem Doppelgebot der Liebe verpflichtet, also Gott und den Nächsten zu lieben. Persönlich tendiere ich dazu, Spenden für humanitäre Zwecke an das Missionswerk der NAK Süddeutschland zu geben. Da weiß ich, dass die Mittel zielgenau ankommen und auch keine hohen Personalkosten anfallen. Bei vielen anderen Organisationen kann man da ganz und gar nicht sicher sein.

Der Einblick, den wir durch die Finanzaufstellungen bekommen, lässt doch den Schluss zu: „Die Kirche ist reich!“?

Wir können sehr dankbar sein, dass wir eine solide Finanzbasis haben. Das verdanken wir zu einem gewissen Grad auch denen, die vor uns gewirkt haben – und dies sehr verantwortungsbewusst, auch im Hinblick auf das Finanzielle. Reich sind wir vor allem deswegen, weil eine enorme Wertschöpfung durch viele Brüder und Schwestern betrieben wird. Um das auch einmal in Zahlen zu fassen, sind das bei ca. 750 Gemeinden – pro Gemeinde hat man vielleicht rund 100 Gottesdienste im Jahr – um die 75.000 Gottesdienste, die jährlich gefeiert werden. Die Zahl sagt ja an und für sich nichts, aber wenn man sich mal überlegt, was da alles gewirkt wird, wie viel Trost und Kraft und Zuversicht in diesen Gottesdiensten gespendet wird! Wenn man sich auch vor Augen hält, was

von den Amtsträgern und von den Lehrkräften an Wertschöpfung betrieben wird in der Seelsorge, Kinderpflege, Jugendpflege, wie viel auch sonst noch in den Gemeinden gemacht wird, auch an administrativen Dingen, in der Öffentlichkeitsarbeit oder auf musikalischem Gebiet oder wo auch immer – das ist das eigentliche Kapital der Kirche! Das Finanzkapital kommt nur daher, weil sich unsere Brüder und Schwestern mit der Kirche identifizieren, weil ihnen die Kirche etwas wert ist und weil sie auch sicherlich das Gesetz von Aussaat und Ernte erfahren und erlebt haben, dass der liebe Gott Opfer segnet, und weil ein hohes Vertrauen zur Institution Kirche da ist, dass man mit den Mitteln entsprechend umgeht. So möchte ich gerne auch an dieser Stelle noch ausdrücklich danken für alles, was aus Liebe zum Herrn und zu seinem Werk getan wird, für jede Handreichung, für jeden Liebesdienst, für die unendlich wertvolle seelsorgerische Arbeit. Das ist einfach bewundernswert und alles andere als eine Selbstverständlichkeit! Auch für alle finanziellen Opfer und auch für die Spenden an das Missionswerk bin ich sehr dankbar.

Lieber Bezirksapostel, vielen Dank für das Gespräch.



Der kleinste Stadtteil der baden-württembergischen Landeshauptstadt, Stuttgart-Münster, wo seit 1912 Glaubensgeschwister leben und seit 1927 eine neuapostolische Gemeinde besteht,

hat sich auf die Fahne geschrieben, fairen Handel und nachhaltiges Wirtschaften (heimische Produkte) zu fördern, und wurde dafür ausgezeichnet. Auch unsere dortige Gemeinde hat sich diesen Zielen verpflichtet. Sie bekam eine Urkunde für dieses Handeln, das unsere Geschwister aus dem Gebot, den Nächsten zu lieben, und der Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung ableiten.

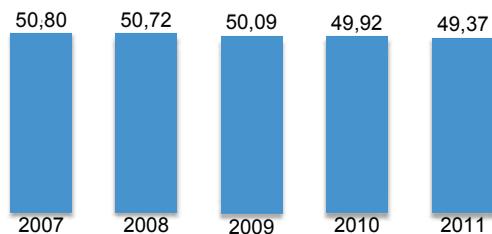
Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen in Mio. Euro	2010	2011
Opfer und Spenden	39,24	39,14
Dankopfer	3,00	2,60
Andere Einnahmen	0,66	0,57
Vermögensverwaltung	3,11	3,11
Verkauf Liegenschaften	3,91	3,95
Einnahmen gesamt	49,92	49,37

Einnahmen

Die Neuapostolische Kirche Süddeutschland verbuchte im Jahr 2011 Einnahmen von insgesamt 49,37 Mio. Euro. Spenden und Opfer bleiben mit einem Anteil von über 85% auch im Jahr 2011 die wichtigsten und größten Einnahmepositionen.

Entwicklung Einnahmen gesamt
in Mio. Euro

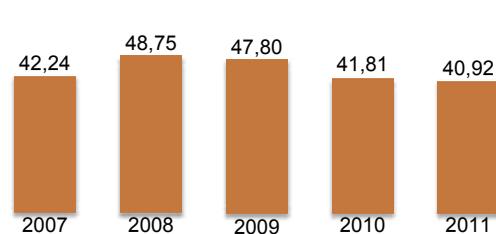


Ausgaben in Mio. Euro	2010	2011
Personal	6,62	6,62
Reisen	1,39	1,79
Andere Sachausgaben	2,83	3,15
Gebäude Betriebskosten	5,27	5,14
Bauprogramm	14,24	15,30
Unterstützung betreuter Gebietskirchen	6,72	5,42
Unterstützung der weltweiten Kirche	4,74	3,50
Ausgaben gesamt	41,81	40,92

Ausgaben

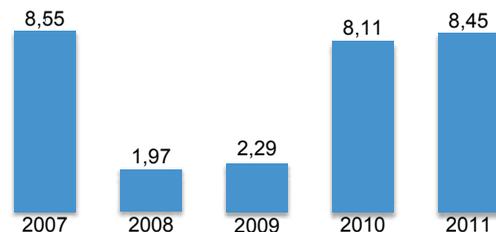
Die Gesamtausgaben, nur Süddeutschland betreffend, erhöhten sich 2011 um ca. 5%. Die größten Ausgaben wurden auch im Jahr 2011 für die Bereiche Seelsorge und Kirchenbau / Kirchenunterhalt getätigt.

Entwicklung Ausgaben gesamt
in Mio. Euro



Ergebnis in Mio. Euro	2010	2011
Einnahmen gesamt	49,92	49,37
Ausgaben gesamt	41,81	40,92
Ergebnis	8,11	8,45

Entwicklung Ergebnis
in Mio. Euro



Unterstützung der betreuten Gebietskirchen und der Neuapostolischen Kirche „weltweit“

Die Neuapostolische Kirche Süddeutschland unterstützt auch finanziell die betreuten Gebietskirchen im Arbeitsbereich des Bezirksapostels. Darüber hinaus werden Zahlungen an die Neuapostolische Kirche International geleistet, die damit weltweit finanziell schwächere Gebietskirchen und internationale Projekte unterstützt.

Ergebnis

Der Überschuss wird wie auch in den vergangenen Jahren den Reserven zugeführt, damit auch die finanzielle Zukunft der Kirche gesichert ist.

Erläuterungen

Zahlenmaterial: Alle Zahlen basieren auf einer Geldflussbetrachtung. Bilanzielle Aspekte wie Aktivierungen, Abschreibungen, Rückstellungen usw. sind nicht berücksichtigt. Das ausgewiesene Ergebnis ist also kein bilanzielles Ergebnis, sondern der Saldo aus Einnahmen und Ausgaben.

Andere Einnahmen: Erbschaften, zweckgebundene Zuwendungen usw.

Sachausgaben: Material (z.B. Lehrmittel, Versicherungen, Büro-/Kommunikations-/Übertragungskosten usw.).

Bauprogramm: Neu- und Umbauten, Renovierungen sowie Einrichtungen von Kirchengebäuden.

Bezirk Freudenstadt / Apostelbereich Tübingen

Die Gemeinden im Bezirk Freudenstadt erhielten einen weiteren Bezirksevangelisten. Im Gottesdienst am Sonntag, 22. Juli 2012, in der Kirche in Freudenstadt ordinierte unser Bezirksapostel den Vorsteher der dortigen Gemeinde, Hirte Markus Haist, zum Bezirksevangelisten. Bis auf

weiteres werde Bezirksevangelist Haist auch als Vorsteher der Gemeinde Freudenstadt beauftragt bleiben, erklärte der Bezirksapostel.



Bezirk Stuttgart-Degerloch / Apostelbereich Nürtingen



Als Nachfolger des Bezirksevangelisten Blattmacher (Bild links) wurde Priester Wolfgang Rebmann zum Bezirksevangelisten ordiniert (Bild rechts). Er bleibt vorerst Gemeindevorsteher in Filderstadt-Plattenhardt.

Am 12. September 2012 hielt der Bezirksapostel für die Geschwister des Bezirks Stuttgart-Degerloch einen Gottesdienst in Nürtingen. In diesem Gottesdienst trat Bezirksevangelist Werner Blattmacher nach über 40 Jahren Amtstätigkeit, davon mehr als 21 Jahre im Bezirksamt, altershalber in den Ruhestand. Zehn Jahre lang hatte er auch als Vorsteher in der Gemeinde Schönaich gedient.

„Werner Blattmacher erfüllte seinen Amtsauftrag demütig aufschauend und mit ganzem Herzen“, bescheinigte ihm der Bezirksapostel, der ihm herzlich für seine Treue, Opferbereitschaft und seinen Einsatz dankte. „Er ist in all den Jahren ein glaubensstarker, unermüdlicher und freudiger Amtsträger und Seelsorger gewesen und hatte stets ein offenes Ohr und ein weites Herz für die Sorgen und Nöte der Anvertrauten. Mit der Jugend war er herzlich verbunden, und auch den Kindern galt seine besondere Liebe.“

Bezirk Pforzheim-West / Apostelbereich Karlsruhe

Am Sonntag, 23. September 2012, versetzte unser Bezirksapostel den Bezirksevangelisten Alfred Hetterich im Gottesdienst in Pforzheim-Brötzingen in den Ruhestand. Ein Nachfolger wurde nicht ordiniert.

Über 36 Jahre diente der Bezirksevangelist als Amtsträger, davon über 15 Jahre als Bezirksevangelist. Er habe sich für die Erfüllung seines Amtsauftrags in außergewöhnlicher Weise engagiert, betonte der Bezirksapostel in seinen Dankesworten. „Als Seelsorger mit viel Verständnis

und seelischem ‚Tiefgang‘ waren ihm die Herzen der Anvertrauten zugetan. Mit viel Liebe begleitete er insbesondere Kranke und Trauernde. Bei den Brüdern und Schwestern war er als Ratgeber gefragt. Im festen Glauben und großer Liebe zum Herrn erfüllte er seine Aufgaben. Dabei war sein Streben nach herzlichem Einssein mit seinen Vorangängern vorbildlich.“



Bezirk Bamberg / Apostelbereich Nürnberg



Im Gottesdienst am Erntedanksonntag, 7. Oktober 2012, den unser Bezirksapostel in der Gemeinde Coburg (mit Übertragung nach Schweinfurt) durchführte, versetzte er Bezirksevangelist Ulrich Pflaum nach über 49-jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand. Ein Nachfolger wurde nicht ordiniert.

Bezirksevangelist Pflaum diente über 26 Jahre als Bezirksamt, in den Jahren 1983 bis 1986 ging er der Gemeinde Lichtenfels als Vorsteher voran. „Er erfüllte seinen jeweiligen

Amtsauftrag als treuer und tief gläubiger Knecht Gottes. Das Werk Gottes stand immer im Mittelpunkt seines Lebens“, würdigte der Bezirksapostel sein langjähriges Wirken. „Nachfolge und Aufschauen zu seinen Segensträgern waren ihm ein herzliches Anliegen. Er zeichnete sich auch durch seine Geradlinigkeit und sein konsequentes Handeln aus.“ Auch in der kirchlichen Tätigkeit in der Ukraine arbeitete der Bezirksevangelist fast zwei Jahrzehnte gerne und freudig mit und widmete seine Kraft den dortigen Glaubensgeschwistern. Mit seinem Eifer und hohen zeitlichen Einsatz sowie großer Opferbereitschaft sei der Bezirksevangelist ein stetes Vorbild, konnte ihm der Bezirksapostel bescheinigen.

Benefizkonzert: Kinder helfen Kindern

Unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ gab der Kinderchor des Bezirks Calw (Apostelbereich Tübingen) am Samstag, 23. Juni 2012, ein Benefizkonzert im Kursaal



in Schömberg zugunsten der dortigen Kinderklinik. 5.000 Euro Spenden kamen zusammen; sie wurden genau einen Monat später an die Kinderklinik übergeben. Dr. Gerhard Niemann nutzte als Vertreter der Klinikleitung das Konzert und erläuterte die verschiedenen Aufgabengebiete der Kinderklinik. Er erwähnte dabei mehrere Projekte, wie z.B. die „Mobile Hustenassistent Therapie“, die nur aufgrund von Spenden überhaupt möglich seien.

Unter der Leitung von Judith Münter hatten die fast 40 Jungen und Mädchen des Kinderchors seit Jahresbeginn geübt und sich auch bei einem Probenwochenende vorbereitet. Beim Konzert trugen sie schwungvolle, fröhliche,



aber auch besinnliche Lieder vor. Der neu gegründete „Kükenchor“, an dem sich einige der jüngsten Mitglieder des Bezirks beteiligten, trat an diesem Nachmittag erstmalig vor Publikum auf. Eine Regenbogengeschichte sowie ein kleines Singspiel vom „Barmherzigen Samariter“ rundeten das Programm ab. Die Zuhörer im vollbesetzten Kursaal waren begeistert und ließen dies nicht nur am Applaus, sondern auch an ihrer Spendenfreude erkennen.

Alle Spenden, die beim Konzert eingenommen wurden, konnten der Klinik überreicht werden. Bereits lange im Vorfeld waren Möglichkeiten gefunden worden, die Ausgaben für das Projekt möglichst gering zu halten. Dank etlicher Sponsoren – darunter die politische Gemeinde Schömberg, die die Miete für den Kursaal und weitere Kosten übernahm, und eine Druckerei, die kostenfrei die Einladungskarten und Plakate herstellte – sowie eines Flohmarkts, den Geschwister veranstalteten, waren vor dem Konzert alle Ausgaben gedeckt.

Gnadenhochzeit in Ulm

Das seltene Fest der Gnadenhochzeit durften im Juni 2012 Priester im Ruhestand Johannes Stöckle und seine Ehefrau Marta aus der Gemeinde Ulm-Ost feiern. Mit Rücksicht auf die Gesundheit der beiden Jubilare fand die Segenshandlung bei ihnen zu Hause statt; der Bezirksälteste Frank Bolz übermittelte dem Jubelpaar im Kreis der Familie den Segen zum 70-jährigen Ehejubiläum.





Kirche in Kaufbeuren umgebaut

Nach achtmonatiger Umbauzeit konnte die Kirche in Kaufbeuren (Bezirk Peiting), Wolftrigelstraße 2, am 18. Juli 2012 wieder ihrer Bestimmung zugeführt werden. Bischof Paul Hepp kam dazu in die Gemeinde, die sich seit 2012 aus den Glaubensgeschwistern der bisherigen beiden Gemeinden Kaufbeuren

und Kaufbeuren-Neugablonz zusammensetzt, und hielt den ersten Gottesdienst im umgebauten Kirchengebäude. Er diente mit Römer 8,31: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ Der Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Kaufbeuren, Thomas Kretschmer, nutzte nach dem Gottesdienst die Möglichkeit für ein Grußwort und überbrachte Segenswünsche. Im Festakt zum Wiederbezug, der am 26. Juli 2012 stattfand, brachte auch Bürgermeister Gerhard Bucher seine guten Wünsche und die des



Oberbürgermeisters sowie aller Stadträte zum Ausdruck. Den Festakt gestalteten das Gemeindeorchester und ein Pianist musikalisch mit – eine Pfeifenorgel soll 2013 eingebaut werden.

Der Umbau war notwendig geworden, damit die Mitglieder der zusammengeführten Gemeinde ausreichend Platz und mehr Möglichkeiten zur funktionalen Raumnutzung zur Verfügung haben. Das Kirchengebäude, das im Jahr 1998 geweiht worden ist, besitzt eine klare, durchgängige, der Zeit der Entstehung entsprechende Architektur. Trotz eines An- und Weiterbaus wurde der Charakter des Gebäudes erhalten. Die umfangreichste und auffälligste Veränderung wurde am Eingangsbereich vorgenommen, wo der Anbau an den Bestand erstellt wurde. Die neuen Mehrzweckräume können mittels mobiler Trennwände mit

dem übrigen Gebäude verbunden werden. Dadurch ist ein multifunktionales Nutzen der Räumlichkeiten, zusammen mit dem Foyer, möglich. Die neuen Einbauten sind in ihrer Ausführung zurückhaltend, dennoch modern gestaltet; in ihrer Erscheinung zeitlose Materialien, pflegeleicht im Unterhalt, wurden verwendet. Eine moderne Küchenzeile wurde eingebaut, da das Kirchengebäude auch als „Gemeindehaus“ für unterschiedliche Zusammenkünfte dient. Verantwortlich für die Baumaßnahme waren Heinz Pfäffle (Projektleitung) und Constantin Hägele (Planung) von der Kirchenverwaltung, die Bauleitung hatte Isabelle Beccara (Obermaiselstein) inne.

Gemeinde Bruchsal Gastmitglied in der ACG



In Bruchsal besteht schon seit Mitte 1970 die Arbeitsgemeinschaft christlicher Gemeinden (ACG). Sie ist Mitgliedsgemeinde der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) Baden-Württembergs und umfasst seit Oktober 2012 die gesamte Stadt Bruchsal. Die neuapostolische Gemeinde Bruchsal hat, wie die dortige freie evangelische Gemeinde, Gaststatus.

Anlässlich des Jahresgottesdienstes der ACG, der am 13. Oktober 2012 in der Lutherkirche stattfand und musikalisch unter anderem von Mitgliedern der Neuapostolischen Kirche gestaltet wurde, erfolgte die feierliche Unterzeichnung der Satzung. Dies war Endpunkt eines Prozesses, die ACG aus einem Kernstadtgremium in eine alle Bruchsaler Orte umfassende Arbeitsgemeinschaft umzuwandeln, und Startpunkt der kirchlichen Arbeit aller christlichen Gemeinden in der Stadt.

Impressum:

Neuapostolische Kirche Süddeutschland K.d.ö.R.
Heinestraße 29 · 70597 Stuttgart
Nachdruck, auch in Auszügen, nicht gestattet

